© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Entomologische Nachrichten.

Begründet von Dr. F. Katter in Putbus.

Herausgegeben

von Dr. Ferd. Karsch in Berlin.

XIX. Jahrg. Mai 1893. No. 10.

Cryptiden-Studien.

Von Dr. Kriechbaumer in München.

Microcryptus alpinus m. ♀.

Niger, nitidulus, lineola ad orbitas faciales annuloque antennarum albis, abdominis segmentis 2 et 3 ex parte castaneis, tarsis anterioribus, femoribus (anteriorum imma basi excepta) tibiisque rufis, capite transverso, crassiusculo, metanoto postice late excavato, utrinque denticulo parvo instructo, area superomedia cum basali plus minus confluente, abdomine ovato, planiusculo, cellulae discoidalis angulo postico externo subrecto.

Long. corp. $6^1/_2$, abdom. $3^1/_2$, terebr. $1^1/_2$ mm.

Durch die ganz rothen Schenkel und Schienen und die grösstentheils kastanienbraunen Segmente 2 und 3 ausgezeichnet. Unter den Thomson'schen Arten dürfte *borealis* dieser am nächsten stehen, der aber nur an der Spitze rothe Schenkel und statt der weissen Linie des innern Augenrandes einen dunkelrothen Scheitelfleck, behaarte Augen und 3 ganz rothe mittlere Hinterleibsringe hat, auch noch etwas kleiner ist.

Kopf quer aber ziemlich dick, etwa um die Hälfte breiter als lang, Kopfschild deutlich geschieden, stark in die Quere ausgedehnt, Mitteltheil des Gesichts klein aber von der Seite gesehen merklich höckerig erhaben, Stirne eben, nebst dem Scheitel dicht und fein punktirt, Fühlergruben gross und stark ausgehöhlt, wie polirt. Scheitel schwach ausgerandet. Fühler mässig lang, ziemlich dick, die Geissel gegen die Basis wenig verschmälert, die ersten Glieder derselben zapfenförmig, 1—3 fast gleich lang. Bruststück etwa nochmal so lang wie breit, nach vorn und hinten wenig verschmälert, Mittelrücken und Schildchen dicht und fein punktirt, Rückengruben nur vorne in Form kurzer Furchen vorhanden; Hinterrücken fein gerunzelt, hinten ziemlich

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

steil abschüssig, breit und tief ausgehöhlt, beiderseits mit einem kurzen stumpfen Zähnchen versehen, das obere Mittelfeld (in dem vorliegenden Ex. etwas missgebildet) im Ganzen von der gewöhnlichen Form der Arten dieser Gattung, also vorne mehr oder weniger deutlich mit dem Basalfelde verschmolzen, die Seitenleisten weit hinten gebrochen, daher das hintere der beiden nur undeutlich getrennten Seitenfelder sehr kurz, quer, nach innen stark verschmälert, das hintere Mittelfeld die ganze hintere Fläche einnehmend, ohne Spur von Längsleisten. Hinterleib ziemlich kurz eiförmig, der Stiel maessig lang und allmählig, zuletzt etwas buchtig und ohne vorspringende Höckerchen in den Hinterstiel erweitert, dieser etwas breiter als lang, fast parallelseitig, in der Mitte mit einem länglichen, ziemlich tief eingedrückten und von kielförmigen Rändern begrenzten Grübchen, hinten wie die Basis des 2. Segmentes mit wenigen und sehr undeutlichen feinen Punkten und Längsrissen versehen, der übrige Hinterleib fast glatt und mehr glänzend. Die Beine sind kräftig, die Hinterschienen von hinten gesehen fast walzenförmig, die mittleren aussen mit feinen kurzen Borsten besetzt.

Schwarz, fein grau flaumhaarig. Das Gesicht hat an der obersten Spitze des Augenrandes neben der Fühlerwurzel ein kleines, gelblichweisses, nach oben zugespitztes Strichelchen. An den Fühlern ist das 7.—10. Geisselglied weiss, das 7. unten mit grossem braunen Fleck. Die Färbung des Hinterleibes dürfte bei einer grösseren Anzahl von Exemplaren grosse Verschiedenheit in der Ausdehnung der rothbraunen und schwarzen Färbung zeigen; bei dem hier vorliegenden Ex. zeigt das erste Segment einen theilweise rothen Hinterrand, bei dem 2. und 3. sind der Vorderrand und ein paar anstossende unregelmässige seitliche Flecke schwarz. Die Schenkel und Schienen sind fast ganz roth, nur die vorderen Schenkel an der innersten Basis ein wenig schwarz. Die Flügel sind bräunlich glashell, schwach farbenspielend, Adern und Mal schwarzbraun, letzteres klein und schmal, die Radialader vor der Mitte desselben entspringend, die Diskoidalzelle nochmal so lang wie breit, fast durchaus gleich breit, der äussere Hinterwinkel ein rechter, die Analquerader der Hinterflügel mässig schief, weit hinter der Mitte gebrochen.

Das hier beschriebene ♀ klopfte ich am 18. September 1857 von den Alpen-Erlen in der Mittelregion des Setzberges (Anstieg von Egern aus).

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Microcryptus contrarius m. ♀.

Niger, abdominis segmentis 2 et 3 cum dimidio apicali primi, femoribus anterioribus apice, posticis basi, tibiis tarsisque anterioribus ex parte rufis, annulo antennarum, alarum radice anoque membranaceo albis, hoc medio fulvo, capite crassiusculo, postice angustato, antennis filiformibus, metanoti area superomedia cum basali juncta lagenaeformi, parum distincta, abdomine oblongo-ovato, planiusculo, basi subtiliter ruguloso, cellula discoidali latitudine fere duplo longiore, angulo postico externo obtusiusculo.

Long. corp. $7^1/_2$, abdom. 4, terebr. $2^1/_2$ mm.

Unter den mir bekannten Arten dieser Gattung scheinen mir *lacteator* u. *erythrinus* (Thms. n. 22 u. 23), die Gravenhorst beide als *Cryptus* beschrieben hat und deren Unterschiede mir noch etwas zweifelhaft sind, der gegenwärtigen am nächsten zu stehen. Wenn sie aber nach dieser Aehnlichkeit doch in Thomson's Gruppe K gestellt werden darf (das „*Tarsi ♀ omnino rufescentes*", das auch bei *lacteator* nicht immer zutrifft, wäre als sehr unbedeutend und zu sehr beschränkend zu streichen), so muss sie in die Unterabtheilung dd gebracht werden, deren beide von Thomson beschriebene Arten (*longicauda* n. 25 u. *Lapponicus* n. 26) mir leider in natura unbekannt, die aber kleiner und durch ganz rothe Schenkel sowie eine längere Legröhre verschieden sind.

Kopf dick, um weniger als die Hälfte breiter als lang, hinter den Augen ziemlich stark verlängert und in flachem Bogen nach hinten verschmälert, hinten breit ausgerandet; Kopfschild nicht sehr deutlich geschieden, wenig in die Quere ausgedehnt, flach, glatt und glänzend, beiderseits ein ziemlich grosses Grübchen; Mitteltheil des Gesichts sehr klein und als nur wenig erhabenes Höckerchen schwach abgegrenzt, Stirne kurz, kaum ausgerandet, Fühlergruben gross. Bruststück etwa nochmal so lang wie in der Mitte breit, nach vorne etwas mehr und rascher als nach hinten verschmälert; Mittelrücken fein punktirt, z. Th. etwas längsrissig, von Furchen nur ganz vorne eine Spur; Hinterrücken unregelmässig und nicht sehr fein gerunzelt, so dass das obere Mittelfeld, welches mit dem beiderseits etwas deutlicher abgegrenzten Basalfelde verschmolzen ist, nur in schwachen Umrissen erscheint, die oberen Seitenfelder vollständig verschmolzen, hinten in eine stumpfe kurze Spitze auslaufend; die etwas kürzere und ziemlich steil abfallende hintere Hälfte ist von der oberen durch eine starke, in der Mitte bogenförmige Leiste abgegrenzt und wird fast ganz

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

von dem quadratisch-rhombischen hinteren Mittelfelde eingenommen, welches ganz unten ein paar kurze Kiele als Ueberreste der sonst vorhandenen Längsleisten zeigt. Der Hinterleib ist länglich eiförmig, ziemlich flach, der Stiel zuerst fast gleichbreit, dann ziemlich rasch in den Hinterstiel erweitert, dieser zuletzt wieder fast parallelseitig, am Ende dreimal so breit wie der Stiel, in der Mitte mit einer von zuerst sehr starken aber stumpfen, dann sich allmählig verflachenden Kielen eingefassten Rinne versehen, nebst der Basis des 2. Segmentes mit feinen, kaum wahrnehmbaren Runzeln und Punkten versehen, das Ende des 2. sowie die übrigen Segmente ziemlich glatt und glänzend.

Schwarz. An der Fühlergeissel ist das 7.—10. Glied sowie die Spitze des 6. und die Basis des 11. oben weiss, unten schwarz gefleckt oder (6 und 11) ganz schwarz. Am Hinterleib ist fast der ganze Hinterstiel, sowie Segment 2 und 3 roth, letzteres mit Spuren schwarzer Querstreife am Hinterrande, der Hinterrand des 6. ist in der Mitte, das etwas häutige 7. ebenda röthlich, dieses an den Seiten weiss, ausserdem ist noch die röthliche Spitze eines 8. Segmentes sichtbar. Die Beine sind vorherrschend schwarz, an den vorderen die Spitze der Schenkel, die Schienen ganz oder (die mittleren) theilweise sowie die Füsse mit Ausnahme der Spitzen der einzelnen Glieder, an den hintersten die Schenkel vorne kaum an der Basis, hinten dagegen bis über die Mitte roth. Die Flügel sind bräunlich glashell, farbenspielend, Adern und Mal schwarzbraun, die Wurzel weisslich, die Schüppchen schwarz, die areola 5-seitig, länger als breit, die Diskoidalzelle nicht ganz nochmal so lang wie breit, gegen das Ende wenig erweitert, der äussere Hinterwinkel stumpf, die Fensterflecke der Diskokubital- und äusseren Querader auffallend gross, die Analquerader der Hinterflügel nicht sehr schief und ziemlich weit hinter der Mitte gebrochen.

Das hier beschriebene Ex. fing ich am 11. August 1885 in der nächsten Umgebung von Bad Ratzes bei Bozen.

Microcryptus rhombifer m. ♀.

Niger, nitidus, lineolis frontalibus anoque albis, ore, abdominis medio late pedibusque fulvis, posticorum femoribus tibiisque apice, tarsis basi infuscatis, antennis filiformibus, tricoloribus, capite transverso, pone oculos angustato, metanoti area superomedia elongato-hexagona, abdomine oblongo-ovali, laevigato, alis hyalinis, nervis et stigmate fuscis, radice

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

albida, squamulis fulvis, areola pentagona, cellulae discoidalis angulo postero-externo subrecto.

Long. corp. 6, abdom. 3, terebr. 2 mm.

Diese Art gehört zu denen, deren äusserer Hinterwinkel der Diskoidalzelle ein fast rechter, aber doch eher ein etwas spitzer als stumpfer ist und die daher in dieser Beziehung in Zweifel lassen, ob man sie zu *Microcryptus* oder zu *Phygadeuon* bringen soll. Die dreifarbigen Fühler, das abgestutzt rhombische Mittelfeld und das schmale Flügelmal scheinen mir mehr für erstere Gattung zu sprechen. Unter den eigentlichen Phygadeuonen Thomson's mit dreifarbigen Fühlern scheint der mir in natura unbekannte *punctigena* meiner Art in der Färbung am ähnlichsten zu sein, aber durch die punktirten Wangen und Brustseiten sich davon zu unterscheiden.

Glatt und glänzend, nur der Hinterrücken fein gerunzelt. Kopf quer, hinter den Augen in flachem Bogen verschmälert; Kopfschild undeutlich geschieden, klein, Gesicht breiter als lang, Mitteltheil wenig erhaben. Fühler ziemlich lang und fast gleichmässig fadenförmig, das erste und zweite Geisselglied fast gleichlang. Bruststück mehr als nochmal so lang als breit und hoch, von Rückenfurchen ist nur vorne eine Spur vorhanden; Hinterrücken am Ende ziemlich steil abschüssig, das obere Mittelfeld gleicht einem vorne und hinten abgestutzten Rhombus, der fast bis an die Basis reicht, so dass ein besonderes Basalfeld nicht wahrzunehmen ist, und glatter und glänzender ist als die übrige Oberfläche, die oberen Seitenfelder durch kaum wahrnehmbare feine Leistchen undeutlich geschieden; die ganze Hinterseite bildet ein einziges grosses, quadratisch-rhombisches Feld, das nur schwache Spuren von Längsleisten zeigt und jederseits in ein kurzes stumpfes Dornspitzchen ausläuft. Der Hinterleib ist länglich eifömig, durchaus glatt und glänzend, der Stiel ziemlich breit und leicht geschwungen in den am Ende wenigstens dreimal so breiten Hinterstiel erweitert, das 2. und 3. Segment gleichlang, ersteres nach vorne weniger als letzteres nach hinten verschmälert.

Schwarz. Am Kopfe sind die Mundtheile roth, die Stirne hat oben jederseits ein weisses Strichelchen. An den Fühlern ist das 2.—4. Glied und die Basis des 5. unten roth, während oben erstere nur rothe Gelenkränder zeigen und das 5. ganz schwarz ist, Glied 7—11 sind oben weiss, unten braun gefleckt, die übrigen Glieder oben schwarz, unten rothbraun. Der Hinterstiel sowie Segment 2 und 3

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

sind ganz, Segment 4 noch theilweise roth, letzteres dürfte aber wohl wie 5 meistens ganz schwarz sein, Segment 6 ist nur an den Seiten sichtbar und hier schwarz, oben ganz unter das 5. zurückgezogen, 7 hat hinten einen grossen, breit halbmondförmigen, 8 einen schmalen weissen Hautsaum. Beine roth, an den hintersten die Spitze der Schenkel und Schienen, letztere etwas breiter, schwarz, das erste Fussglied dunkelbraun.

Das hier beschriebene Ex. fing ich am 24. Mai 1891 am Staffelsberg nächst Kissingen.

Nach der angegebenen Färbung der Hinterfüsse möchte ich vermuthen, dass das dazu gehörige ♂ einen weissen Ring an denselben hat.

Anmerkung. Nach Taschenberg's Tabelle kam ich bis 33, die beiden unter dieser Nummer stehenden Arten *(gravipes* u. *improbus)* sind aber von meiner hier beschriebenen gänzlich verschieden.

Microcryptus planus m. ♀.

Niger, lineola ad orbitas frontales, antennarum annulo margineque segmentorum ultimorum albis, fascia abbreviata apicali segmenti secundi pedibusque rufis, apice tibiarum posticarum tarsisque posticis nigris, abdomine ovali, depresso, alis hyalinis, subiridescentibus, areola pentagona, antrorsum vix angustata, cellulae discoidalis angulo postero-externo fere recto, nervis, stigmate et squamula fuscis, radice crassa albida.

Long. corp. $6^1/_2$, abdom. $3^1/_2$, terebr. $1^1/_2$ mm.

Die langen, fadenförmigen, weissgeringelten Fühler und das von dem Basalfelde nicht scharf getrennte obere Mittelfeld verweisen diese Art zu den *Microcryptis*, wenn auch der beinahe rechte, aber doch eher spitze als stumpfe äussere Hinterwinkel der Diskoidalzelle mehr auf die eigentlichen Phygadeuonen hinweist und der niedergedrückte Hinterleib namentlich mit 3 neuen Arten derselben übereinstimmt, die ich als *Platycryptus* abgetrennt habe und nächstens bekannt machen werde.

Kopf und Mittelrücken nebst Schildchen sehr fein und zerstreut punktirt, glänzend; ersterer quer, hinter den Augen fast geradlinig verschmälert; Kopfschild deutlich geschieden, stark gewölbt, vor dem Ende eingedrückt, dieses selbst abgestutzt; Gesicht kurz und breit, durch 2 breite Eindrücke gleichsam 3 Höcker bildend, deren mittlerer ohngefähr soweit wie der Kopfschild vorragt. Die Fühler würden zurück-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

gelegt etwa bis ans Ende des 2. Hinterleibssegmentes reichen, sind fadenförmig, die Geissel gegen die Basis kaum etwas verschmälert, die Glieder derselben bis zum weissen Ring an Grösse allmählig abnehmend, das erste so lang wie das Wurzelglied. Rückenfurchen kurz und breit; Hinterrücken fein gerunzelt, matt, oberes Mittelfeld fast verkehrt herzförmig, unregelmässig 6-seitig, nach vorne stark verschmälert, von dem Basalfelde wenigstens nicht deutlich geschieden, die hinteren Seitenleisten bedeutend kürzer als die vorderen, die oberen Seitenfelder durch feine Leisten geschieden, hinten in kurze spitze Höckerchen auslaufend, das hintere Mittelfeld gross, nur die untere Hälfte mit Längsleisten versehen. Hinterleib breit eiförmig, fein lederartig, vorne matt, vom 4. Segmente an glänzend; der Stiel kaum nochmal so lang wie breit, flach, durch keine vorspringenden Knötchen vom Hinterstiel geschieden, dieser allmählig bis zu mehr als dreifacher Breite des Stieles erweitert, seitlich scharf gerandet, mit 2 kurzen, bis etwa zur Mitte reichenden, nach hinten zusammengeneigten Längsleisten versehen; die folgenden Segmente sind breiter als lang, 2 und 3 von fast gleicher Länge, die übrigen allmählig immer kürzer und schmäler werdend.

Schwarz. Die Mundtheile zeigen nur schwache Spuren von Roth; die Stirne hat jederseits ein kleines weisses Strichelchen. Das 2. Fühlerglied ist am Rande röthlich, das 6.—9. Geisselglied weiss, aussen schwarz gefleckt. Das 2. Hinterleibssegment hat einen breiten, aber beiderseits abgekürzten rothen Hinterrand (der vielleicht nicht immer vorhanden ist), das 4. einen äusserst schmalen, das 5.—7. einen namentlich in der Mitte deutlichen und auf jedem folgenden Segmente an Breite zunehmenden weissen Saum und zuletzt erscheint nach die kurze weisse Spitze eines achten Segmentes. Das schwarzbraune Flügelmal ist ziemlich gross, die Radialzelle breit lanzettlich, das äussere Stück der Radialader etwa um die Hälfte länger als das innere, die Diskoidalzelle um die Hälfte länger als breit, an der Basis nicht stark verengt, die mässig gebogene Diskokubitalader ohne Anhang, die Analquerader der Hinterflügel etwas schief nach aussen verlaufend und ziemlich nahe am Hinterrande gebrochen.

Das hier beschriebene Ex. wurde von meinem Sohne am 9. Mai 1856 in München in der damals noch wenig bebauten Sing-(jetzt Schiller-)Strasse gefangen und ist mir noch kein zweites dieser ausgezeichneten Art zu Gesichte gekommen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Hemicryptus[1]) **_tener_** m. ♀.

Niger, abdominis apice albo, palpis et mandibulis ex parte, trochanteribus apice, femoribus, tarsis anterioribus tibiisque rufis, harum posticis aut posterioribus apice nigris, basi summa pallida, capite transverso, areis metanoti parum distinctis, abdomine lanceolato, alis hyalinis, iridescentibus, radice et squamulis pallide flavis, nervis et stigmate nigris, hoc majusculo, lato, areola pentagona, angulo postico-externo cellulae discoidalis peracuto, nervello pone medium fracto.

Long. corp. 5, abdom. $2^1/_2$, terebr. $2^1/_2$ mm.

Ein sehr zartes kleines Thier, das entschieden mehr das Aussehen eines *Cryptus* als eines *Phygadeuon* hat und welches Gravenhorst sicher zu den ersteren gerechnet hätte, wenn es ihm bekannt gewesen wäre; die Felderung des Hinterrückens und der spitze äussere Hinterwinkel der Diskoidalzelle verweisen es aber entschieden zu den Phygadeuonen.

Kopf quer, hinter den Augen stark gerundet und nach hinten verschmälert; Kopfschild deutlich getrennt, glatt und glänzend, am Ende in der Mitte etwas zugespitzt; Gesicht breiter als lang, äusserst fein und dicht punktirt, fast glanzlos, der Mitteltheil nicht erhöht; Stirne flach. Fühlergeissel sehr gleichmässig dünn fadenförmig, die ersten Glieder lang, an der Spitze etwas verdickt, nur sehr allmählig an Länge abnehmend, die des letzten Drittels fast nicht mehr von einander zu unterscheiden. Mittelrücken ohne deutliche Skulptur, wenig glänzend, mit 2 deutlichen, ziemlich breiten, gegen die Mitte zusammengeneigten Furchen; Hinterrücken fein gerunzelt, die Felder durch sehr feine Leisten abgegrenzt, das obere Mittelfeld in der Mitte der Länge nach eingedrückt und daher scheinbar länglich, in Wirklichkeit 6-seitig, fast so breit als lang, auch die oberen Seitenfelder durch äusserst feine Querleisten getrennt, hinten in äusserst feine, kaum vortretende Dornspitzchen auslaufend, das hintere Mittelfeld ziemlich gross, etwas länger als breit, unregelmässig 6-seitig, ohne Längsleisten, wenn man nicht die die beiden hinteren

---

[1]) Mit diesem neuen Gattungsnamen bezeichne ich vorläufig eine Art, welche durch die schlanke Form des Körpers, der Fühler und Beine sich eng an die Gattung *Cryptus* anschliesst, aber wegen des gefelderten Hinterrückens und des sehr spitzen äusseren Hinterwinkels der Diskoidalzelle zu den Phygadeuoninen Divis. 2 gebracht werden muss, wo sie aber zu keiner der 4 von Thomson aufgestellten Gattungen passt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Seitenfelder abgrenzenden Leisten als solche betrachten will. Der erste Hinterleibsring mässig lang, leicht gekrümmt, der Stiel allmählig in den durch kleine vorspringende Knötchen geschiedenen Hinterstiel erweitert, dieser ungefähr so lang wie jener, nach hinten wenig erweitert, mit einem undeutlichen länglichen Grübchen in der Mitte, Segment 2 geradlinig nach hinten erweitert, der Hinterleib dann geradlinig nach hinten verschmälert; die Bauchfalte stark entwickelt und namentlich das letzte Bauchsegment pflugscharrförmig vorragend. Die Humeralquerader der Vorderflügel mündet nach der Basalader in die Cubitalader.

Schwarz, wenig glänzend. Die Mundtheile mit Spuren von Roth. Der 7. Hinterleibsring hat am Ende einen grossen, fleckartigen, der wenig vorstehende achte einen schmalen weissen Hautsaum. Die Bauchfalte ist längs der Mitte roth. Die Hüften sind schwarz, die vorderen Schenkelringe roth, die mittleren aber oben mit schwarzem Fleck, die hintersten schwarz mit rother Spitze; die Schenkel roth, die vordersten an der innersten Basis, die hintersten oben und innen etwas gebräunt; die Schienen roth, die hinteren mit breiter dunkelbrauner Spitze und blasser oberster Basis, die hinteren Füsse mehr oder weniger stark gebräunt.

Auch dieses Ex. wurde von meinem Sohne (am 14. 5. 56) in der ehemaligen Singstrasse in München gefangen und ist mir auch seitdem kein zweites mehr in die Hände gekommen.

Ein als Sachse in die deutsche Fauna eingeschmuggelter Indianer.

Von demselben.

Fabricius hat im Suppl. zu seiner Ent. syst. p. 222 no. 87 einen *Ichneumon luteator* beschrieben, den er dann im Syst. Piez. p. 123, no. 9 unter dem Namen *Joppa lutea* als letzte und einzige europäische Art an die 8 vorhergehenden durchaus südamerikanischen Arten anreiht. Als Wohnort ist jedesmal „Halae Saxonum“ angegeben. Diese Art ist meines Wissens später nur mehr von Gravenhorst Ichn. Eur. III. 919, 64 angeführt und dabei die von Trentepohl in der „Isis“ 1826. p. 221 in einer Anmerkung zn *Ichneumon flavatorius* gelieferte Beschreibung beigefügt. Letztere ist aber etwas abgekürzt und sind dabei namentlich die Worte weggelassen „*Venter flavus . . . apice terebra*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Nachrichten

Jahr/Year: 1893

Band/Volume: 19

Autor(en)/Author(s): Kriechbaumer Josef

Artikel/Article: Cryptiden-Studien. 145-153